



Institut für Hochschulforschung (HoF)
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Peer Pasternack

FÜNF JAHRZEHNTE, VIER INSTITUTE, ZWEI SYSTEME

Das Zentralinstitut für
Hochschulbildung Berlin (ZHB)
und seine Kontexte 1964–2014



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Bibliografische Dokumentation 1990–2018: Selbstständige Publikationen zur DDR-Hochschul- und Wissenschaftsforschung und ihren Nachfolgeeinrichtungen¹

Inhaltlich interessiert im folgenden die Meta-Perspektive. Die Bibliografie erfasst daher Titel *über* die DDR-Hochschul- und Wissenschaftsforschung und ihre Nachfolgeeinrichtungen, und zwar soweit sie nach 1989 erschienen sind. Diese können fallweise auch *aus* entsprechenden Zusammenhängen entstammen. Kein Anliegen hingegen ist es, hier eine Bibliografie sämtlicher Buchprodukte der ostdeutschen Hochschul- und Wissenschaftsforscher:innen vorzulegen, die diese seit 1990 veröffentlicht haben.

Formal erfasst die annotierte Bibliografie ausschließlich *selbstständige* Publikationen, verzichtet also auf das Verzeichnen von Artikeln in Zeitschriften und Sammelbänden. Letztere sind in der Regel gut über die jeweiligen Literaturverzeichnisse in den hier dokumentierten Titeln zu erschließen. Hinsichtlich der selbstständigen Titel zielt die Erfassung prinzipiell auf Vollständigkeit. Zugleich ist darauf hinzuweisen, dass solche Vollständigkeit zwar angestrebt, aber niemals tatsächlich erreicht werden kann. Dies liegt zum einen an der schwierigen Überschaubarkeit des heutigen Publikationsgeschehens. Zum anderen ist insbesondere die sog. graue Literatur – also im Selbstverlag erschienene Publikationen und unveröffentlicht gebliebene wissenschaftliche Qualifikationsschriften – häufig schwer auffindbar, so dass gerade bei diesem Segment Lücken kaum ausgeschlossen werden können.

¹ Für die hier vorgelegte 2. Auflage wurde die Bibliografische Dokumentation um Nachträge bis 2018 und Neuerscheinungen seit 2019 ergänzt.

DDR-Forschung über Hochschulen incl. Hochschulpädagogik bis 1990

Busch, Friedrich W. / Beate Rüter / Peter-Paul Straube: **Der Erziehungsauftrag der Universitäten und Hochschulen in der Deutschen Demokratischen Republik. Eine bildungssoziologische Untersuchung. Teilprojekt 1. Herleitung, Einführung und Kritik des universitären Erziehungsauftrages in der SBZ/DDR**, Universität Oldenburg, Oldenburg 1992, 133 S.

Geleitet von der Frage, was universitäre Bildung in der DDR war, werden die historischen und bildungstheoretischen Wurzeln dargestellt, aus denen die Konzeption des sozialistischen Erziehungsauftrags entwickelt und wie dieser Erziehungsauftrag in der universitären Entwicklung wirksam wurde. Beleuchtet werden dabei die Einführung und Institutionalisierung eines Erziehungsauftrags an den Hochschulen in der DDR zwischen 1945 bis 1951/52 und die sozialistische Konzeption des DDR-Hochschulwesens.

Dany, Sigrid: **Start in die Lehre. Qualifizierung von Lehrenden für den Hochschulalltag** (Bildung – Hochschule – Innovation Bd. 4), LIT Verlag, Berlin 2007, 235 S.

Im hiesigen Kontexte interessiert vor allem das Kapitel zur Hochschulpädagogik in der DDR. Dieses steht im Rahmen einer Rekonstruktion der Entwicklungslinien von Hochschulpädagogik und Hochschuldidaktik in Deutschland.

Flach, Herbert / Joachim Lück / Rosemarie Preuss: **Lehrerbildung im Urteil ihrer Studenten. Zur Reformbedürftigkeit der deutschen Lehrerbildung** (Greifswalder Studien zur Erziehungswissenschaft Bd. 2), Verlag Peter Lang, Frankfurt a.M. 1995, 272 S.

Die Autor:innen waren in der 1970 bis 1985 bestehenden Arbeitsstelle für Theorie und Methodik der Lehrerbildung an der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften tätig. Sie stellen hier die Ergebnisse überwiegend unveröffentlichter empirischer Studien der Arbeitsstelle vor, arrondieren dies mit weiteren einschlägigen Untersuchungen in der DDR und ordnen es in die Ergebnisse der empirischen Forschung zur Lehrerbildung in der Bundesrepublik ein. Dabei werden die Erfahrungen und Vorstellungen der Lehrerstud:innen zu den bildungstheoretischen und hochschuldidaktischen Positionen und Realitäten der Lehrerbildungen in Ost und West in Beziehung gesetzt.

Goldschmidt, Dietrich / Hans-Dieter Schaefer (Hg.): **Aktuelle Probleme der Forschung über Hochschulen. Bildungsökonomische, bildungssoziologische und internationale Aspekte der Entwicklung in der DDR** (Beiträge aus dem Forschungsbereich Schule und Unterricht, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin H. 34), Forschungsbereich Schule und Unterricht, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin 1990, 72 S.

Die Beiträge der Mitarbeiter:innen des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung und des Zentralinstituts für Hochschulbildung Berlin (DDR) versuchen eine Bestandsaufnahme der Situation zum Erscheinungszeitpunkt. Im einzelnen geht es um bildungsökonomische sowie bildungssoziologische Problemen des DDR-Hochschulwesens, die Zusammenarbeit der DDR mit Entwicklungsländern auf dem Gebiet der höheren Bildung sowie die Äquivalenz akademischer Grade.

HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Universität Halle-Wittenberg (Hg.): **HoF-Berichte Sonderheft 2000. Gewidmet Gertraude Buck-Bechler an**

läßlich ihrer Verabschiedung in den Ruhestand, Wittenberg 2000, 24 S. Auch unter https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/2000-Sonderheft_HoF-Berichte.pdf

G. Buck-Bechler, Professorin für Hochschulpädagogik, war bereits am HUB-Institut für Hochschulbildung, dann bis 1990 am ZHB tätig, danach in der Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst und schließlich am Institut für Hochschulforschung (HoF) – sie ist damit die einzige Wissenschaftlerin, die alle vier aufeinander folgenden Institute mitgestaltet hat. Das Heft enthält Beiträge von Kollegen und Mitstreitern: Carl-Hellmut Wagemann fragt „Wie wurde und wie wird eigentlich studiert?“ Siegfried Kiel schreibt über „Die hochschulpädagogische Qualifizierung von Lehrkräften in der DDR im Spannungsfeld von Reglementierung und Offenheit“. Gerd Köhler (GEW-Hauptvorstand) dankt „G. Buck-Bechler für andauerndes Gespräch über Hochschulen in Deutschland“. Jan-Hendrik Olbertz schreibt über „G. Buck-Bechler und die Deutsche Gesellschaft für akademische Bildung e.V.“ und Ulrich Teichler zu „Hochschulforschung unter transitorischen Bedingungen“. Abschließend eine Bibliografie Buck-Bechlers.

Knopke, Karl: **Hochschulpädagogische Aus- und Weiterbildung – ohne oder mit Perspektive?** (Beiträge zur Hochschulentwicklung), Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin ZHB, Berlin [DDR] 1990, 8 S.

Mitterle, Alexander: **Wissenschaft durch Planung. Strategien des Regierens im DDR-Hochschulwesen**. Magisterarbeit, Universität Leipzig, Institut für Politikwissenschaft, Leipzig 2010, 194 S.

Rekonstruiert werden ausgewählte Diskurse der DDR-Hochschulforschung, woraus Rückschlüsse auf die Rationalitäten des Regierens von Studenten und Hochschulforschern gewonnen werden sollen. Die Arbeit ist methodisch insofern auffällig, als sie zeithistorische Decodierungen vermeidet und diese durch diskursanalytische Decodierungen ersetzt, wodurch sie zwar zum Untersuchungsgegenstand keine weiterführenden Erklärungen erzeugt, aber unter gleichsam versehentlicher Nutzung zeithistorischer Texte manches zu Gegenwartsentwicklungen zu sagen versteht.

Möhle, Horst: **Unterwegs im Dienste der Wissenschaft. Eindrücke aus fünf Kontinenten**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2006, 155 S.

Der Hochschul- und Erwachsenenpädagoge Horst Möhle, u.a. in den 60er und 70er Jahren Prorektor der Universität Leipzig, referiert seine Reiseerlebnisse.

Naumann, Werner: **Erwachsenenpädagogik in der Erziehungswissenschaft im 20. Jahrhundert** (Gesellschaft und Erziehung. Historische und systematische Perspektiven Bd. 14), Peter Lang, Frankfurt/Berlin/Bern/Brüssel/New York/Oxford/Wien 2015, 285 S.

Im Zentrum der Untersuchung stehen Arbeit und Wirkung von Herbert Schaller (1899–1966), der die Gründung des Instituts für Erwachsenenbildung an der Universität Leipzig 1949 wesentlich initiierte und dessen Direktor wurde. Er entwickelte einen Systemansatz für eine interdisziplinäre dialektisch-materialistische Pädagogik, der durch seine Schüler (u.a. den Autor) weitergeführt wurde. Im Anschluss daran entwickelte sich u.a. eine DDR-Hochschulpädagogik, die hier auch in den Mittelpunkt der erwachsenenpädagogischen Betrachtung gerückt wird, incl. einer Auseinandersetzung mit den zeitgeschichtlichen Aufarbeitungen der DDR-Hochschulpädagogik seit 1990.

Rohrmann, Henning: **Forschung, Lehre, Menschenformung. Studien zur „Pädagogisierung“ der Universität Rostock in der Ulbricht-Ära** (Rostocker Studien zur Universitätsgeschichte Bd. 25). Universität Rostock, Rostock 2013. 202 S.

Vornehmlich unter strukturellen und organisationstheoretischen Gesichtspunkten wird die Umwandlung der DDR-Universitäten zu „Erziehungsorganisationen“ nachgezeichnet. Dafür wird der Diskurs über Hochschulbildung in der frühen DDR-Zeit aufbereitet und dessen Transformation durch die Institutionalisierung der Hochschulpädagogik als wissenschaftlicher Disziplin beschrieben. Die Umwandlung der Universitäten zu Stätten der Indoktrination sei letztlich von „pressure groups“ in den Fakultäten und Instituten abhängig gewesen. An der Universität Rostock waren das die Hochschulpädagogen um Gerhard Roger (1929–2010) am 1961 gegründeten (aber nicht, wie behauptet, DDR-weit einzigen universitären) Institut für Hochschulpädagogik. Dieses Institut ist das Thema der zweiten im Band enthaltenen Arbeit. Die Etablierung einer Hochschulpädagogik wird darin als Ausdruck eines hochschulpolitischen Strategiewechsels am Ende der fünfziger Jahre begriffen. Die Umwandlung der Universitäten sollte fortan weniger per Dekret als durch Organisationsentwicklung innerhalb der Fakultäten und Institute geschehen. Nach einem neuerlichen Strategiewechsel wurde die hochschulpädagogische Ausbildung Ende der sechziger Jahre durch eine staatliche Verordnung zur Berufungsvoraussetzung der Hochschullehrer.

Technische Universität Dresden (Hg.): **Zentrale Arbeitstagung Hochschulpädagogik am 31. August und 1. September 1990 in Dresden „Neue akademische Bildungskonzepte und Hochschulpädagogik“**, Dresden 1991, 99 S.

Die vom Wissenschaftlichen Beirat Hoch- und Fachschulpädagogik inhaltlich getragene Veranstaltung war ursprünglich als interner Erfahrungsaustausch aller hochschulpädagogischen Einrichtungen der damaligen DDR gedacht, um zukünftige Anforderungen und Aufgaben gemeinsam zu beraten. Aufgrund der rasanten gesellschaftlichen Veränderungen konnte und musste der ursprünglich vorgesehene Rahmen erweitert werden. Dabei entstand nicht zuletzt eine faktische Abschlussbilanz der DDR-Hochschulpädagogik. Mit u.a. folgenden Referaten und Diskussionsbeiträgen: „Zum Selbstverständnis von Hochschulpädagogik an der Humboldt-Universität zu Berlin“ (Dieter Schaale), „Neue akademische Bildungskonzepte – Grundlagen und Richtungen“ (Günter Lehmann), „Zur Entwicklung von Ausbildungsprofilen an DDR-Hochschulen“ (Heidrun Jahn), „Zur Entwicklung studentischer Tutorentätigkeit im künftigen ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Grundstudium an der TU Chemnitz“ (W. Förster), „Zur zukünftigen Videoarbeit an der Humboldt-Universität zu Berlin“ (Hans-Georg Heun) und „Stand und (mögliche) Entwicklung der Zusammenarbeit von Angehörigen fachwissenschaftlicher Sektionen und des Wissenschaftsbereiches Hoch- und Fachschulpädagogik der TU Dresden“ (Wolfgang Arnold).

Thiel, Rainer: **Neugier. Liebe. Revolution. Mein Leben 1930–2010**, Verlag am Park, Berlin 2010, 379 S.; 2., erg. Auflage: Berlin 2015, 416 S.

Rainer Thiel studierte Mathematik und Philosophie. Er wurde 1952 aus der SED und der FDJ ausgeschlossen. In den 1960er und 70er Jahren war er im Ministerium für Wissenschaft und Technik sowie im Büro des Ministerrates tätig. Von 1974 bis 1981 arbeitete er am HUB-Institut für Hochschulbildung und betrieb dort die Kleinst-„Forschungsstelle Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Hochschulbildung“, deren Arbeit im IfH-Kontext er launig schildert. Es ist dies die einzige retrospektive Darstellung eines Zeitzeugen, die sich dem Innenleben des Instituts widmet.

Zentralinstitut für Hochschulbildung Berlin ZHB (Hg.): **Abteilung Hochschulwesen des Auslands am Zentralinstitut für Hochschulbildung** (Beiträge zur Hochschulentwicklung), Berlin [DDR] 1990, 8 S.

Selbstvorstellung der Abteilung das zum Jahresende 1990 dann aufgelösten Instituts.

Ostdeutsche Hochschulforschung seit 1991

Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (Hg.): **Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst** (Beiträge zur Hochschulforschung 3/1991), München 1991, 174 S.

Die aus dem vormaligen Zentralinstitut für Hochschulbildung hervorgangene Ost-Berliner Projektgruppe Hochschulforschung stellt sich in diesem Heft mit Beiträgen aus ihren aktuell bearbeiteten Forschungsthemen vor. Einleitend ein Beitrag des Leiters der Projektgruppe Carl-Helmut Wagemann (TU Berlin): „Die Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst – Zur Geschichte einer ‚Auf‘-Wicklung“.

Burkhardt, Anke / Reinhard Kreckel / Peer Pasternack: **HoF Wittenberg 2001–2005. Ergebnisreport des Instituts für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg** (HoF-Arbeitsberichte 1'06), Institut für Hochschulforschung, Wittenberg 2006, 107 S. Auch unter https://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2006.pdf

Ende 2005 fand die zweite Evaluation der Institutstätigkeit statt. In Vorbereitung darauf entstand der (für die Veröffentlichung redaktionell überarbeitete und gekürzte) Fünfjahresreport. Er resümiert die Arbeit und die Ergebnisse des Instituts von 2001 bis 2005 und formuliert die Planungen zur künftigen Entwicklung und Forschungsprogrammatisierung.

Kreckel, Reinhard / Peer Pasternack: **Fünf Jahre HoF Wittenberg – Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ergebnisreport 1996–2001** (HoF-Arbeitsberichte 1'02), Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wittenberg 2002, 80 S. Auch unter https://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_1_2002.pdf

Das Institut bestand im Dezember 2001 fünf Jahre. Der Ergebnisreport resümiert den Aufbau, die Arbeit und die Ergebnisse des Instituts von Dezember 1996 bis Dezember 2001.

Kreckel, Reinhard / Peer Pasternack (Hg.): **10 Jahre HoF** (=die hochschule 1/ 2007), Institut für Hochschulforschung (HoF), Wittenberg 2007, 201 S.; auch unter https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/07_1/dhs2007_1.pdf

Der Band resümiert das erste Institutsjahrzehnt des Instituts für Hochschulforschung, indem die zentralen Forschungslinien nachgezeichnet werden: Qualität als Fluchtpunkt der Hochschulreform; Forschung über Anspruch und Wirklichkeit von Hochschulsteuerung; Internationalisierung der Hochschulen und vergleichende Hochschulforschung; Hochschulen in postkommunistischen Osteuropa; Hochschultransformationforschung; Studierendenforschung und Studienreform; Geschlechtergerechtigkeit als Gegenstand von Hochschulforschung; zeitgeschichtliche Forschung; Information und Dokumentation zu Hochschulentwicklung und Hochschulforschung; Hochschulforschung zwischen Wissenschaft und Beratungsdienstleistung.

Pasternack, Peer (Hg.): **DDR-bezogene Hochschulforschung. Eine thematische Eröffnungsbilanz aus dem HoF Wittenberg** (Wittenberger Hochschulforschung), Beltz Verlag, Weinheim/Basel 2001, 315 S.; auch unter <https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/DDR-bezogene-Hochschulforschung.pdf>

Das 1996 gegründete und indirekt auf das ZHB zurückgehende Institut für Hochschulforschung (HoF) befasst sich u.a. mit Geschichte und Nachwirkungen des DDR-Hochschulwesens. Der Band präsentiert die entsprechenden Studien in kompakten Ergebnisdarstellungen. Themen der Beiträge sind „Die Idee der Hochschule in der DDR“ (Gertraude Buck-Bechler), der Hochschulbau in der DDR (Peer Pasternack), „Die Universität Halle und die Franckeschen Stiftungen nach 1945“ (Jan-Hendrik Olbertz), „Wissenschaft und Höhere Bildung in Wittenberg 1945–1994“ (Peer Pasternack), die DDR-Militär- und Polizeihochschulen (Anke Burkhardt), die ostdeutsche geistes- und sozialwissenschaftliche Zeitschriftenlandschaft (Peer Pasternack), Erziehungswissenschaft im Transformationsprozess (Jan-Hendrik Olbertz), „Die Reflexion der DDR-Wissenschaftsgeschichte in den Einzeldisziplinen“ (Peer Pasternack), die Hochschulpädagogik in der DDR (Jan-Hendrik Olbertz) sowie die ostdeutsche Hochschulforschung 1990–2000 (P. Pasternack), „Die DDR als Gegenstand der Lehre an deutschen Hochschulen“ (P. Pasternack/Katja Schulze) und „Die DDR-bezogenen Bestände der HoF-Bibliothek“ (Kerstin Martin).

Pasternack, Peer: **HoF-Report 2006–2010. Forschung, Nachwuchsförderung und Wissenstransfer am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg** (HoF-Arbeitsberichte 5'11), unt. Mitarb. v. Anke Burkhardt u. Barbara Schnalzer, m. Exkursen v. Anke Burkhardt, Karsten König, Peer Pasternack und Manfred Stock, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2011, 90 S.; auch unter https://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_5_2011.pdf. **Anhang**, 47 S., online unter https://www.hof.uni-halle.de/dateien/ab_5_2011_anhang.pdf

Im Mittelpunkt stehen die 2006–2010 realisierten drei Forschungsprogramme: Föderalismus und Hochschulen; Nachwuchsförderung und wissenschaftliches Personal; Hochschulen in Ostdeutschland. Daneben werden die vier Kompetenzlinien des Instituts dargestellt: Hochschulbildung, Studienreform, Studierende; Governance, Qualitäts- und Organisationsentwicklung im Hochschulsektor; Gleichstellungsfragen und Gender-Politik im Hochschulsektor; Hochschulentwicklung in Sachsen-Anhalt. In sechs thematischen Exkursen finden sich zudem ausgewählte Ergebnisse der Forschungsarbeiten resümiert: Wandel der Hochschulbildung und gesellschaftliche Entwicklung seit 1950; Bologna-Reform; Akademisierung der Frühpädagogik; Nachwuchsförderung, Karriereverläufe und Beschäftigungsbedingungen in der Wissenschaft; Hochschulgovernance; ostdeutsche Hochschulen im demografischen Wandel.

Pasternack, Peer: **Konsolidierte Neuaufstellung. Forschung, Wissenstransfer und Nachwuchsförderung am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 2011–2015** (HoF-Arbeitsberichte 1'16), Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), Halle-Wittenberg 2016, 124 S.; auch unter https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_1_2016.pdf. **Anhang**, 54 S., online unter https://www.w.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_1_2016_anhang.pdf

Der Report resümiert das vierte Jahrfünft des Instituts 2011 bis 2015. Im Mittelpunkt steht die vorangetriebene Profilierung des Forschungsprogramms: Wesentliche Teile der Arbeit kreisten um das Thema „Raumbezogene Fragen der Hochschul- und Bildungsentwicklung im demografischen Wandel“. Zugleich gelang es, angestammte Kompetenzschwerpunkte weiter zu pflegen: Nachwuchsförderung, wissenschaftliches Personal incl. Gleichstellungsfragen; Hochschulbildung, Studienreform und Studierende; Hochschulgovernance, Qualitäts- und Organisationsentwicklung; bildungsbezogene Zeitgeschichte so-

wie Hochschule und Bildung in Sachsen-Anhalt. Zu all diesen Themen wurden 62 Projekte bearbeitet, davon 52 Drittmittelprojekte, finanziert von 22 Mittelgebern, sowie 22 Workshops und Tagungen durchgeführt. Die Erträge an Forschungs- und Transferwissen konnten u.a. in 15 Monografien und 16 Herausgeberbänden, 41 Forschungsberichten und acht veröffentlichten Handreichungen dokumentiert werden.

Pasternack, Peer: **20 Jahre HoF. Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg 1996–2016: Vorgeschichte – Entwicklung – Resultate** (Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg), BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2016, 273 S.; auch unter https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/01_20_J_HoF_Buch_ONLINE.pdf

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) war eine Gründung gegen mancherlei Wahrscheinlichkeiten. Warum und wie es dennoch 1996 zu dieser Gründung kam und auf welcher Vorgeschichte sie aufbaute, verdient, erzählt zu werden. Auch die ersten 20 Jahre des Instituts halten reichlich Stoff für eine exemplarische Erzählung bereit: wie sich ein ‚Ost-Institut‘ als ein gesamtdeutsches zu konsolidieren vermochte, welche mehrfachen Neuerfindungen seiner selbst es dabei zu bewerkstelligen hatte, wie sich Forschung jenseits der Bindung an eine Einzeldisziplin organisieren lässt, auf welche Weise sich ein Institut auf sein Sitzland einlassen kann, ohne darüber zum Regionalinstitut zu werden, und wie sich bei all dem externe und interne Turbulenzen produktiv wenden lassen.

Pasternack, Peer (Hg.): **Kurz vor der Gegenwart. 20 Jahre zeitgeschichtliche Aktivitäten am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 1996–2016** (Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg), BWV – Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2017, 291 S.; auch unter https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Kurz-vor-der-Gegenwart_WEB.pdf

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg widmet sich seit seiner Gründung 1996 zwar vorrangig der forschenden Aufklärung gegenwartsbezogener Entwicklungen. Daneben aber hat es kontinuierlich auch zeithistorische Themen bearbeitet. Insgesamt wurden 52 Projekte zur Bildungs-, Hochschul- und Wissenschaftszeitgeschichte durchgeführt, deren Ergebnisse in 41 Büchern, 20 Forschungsberichten und 166 Artikeln dokumentiert sind. Das Buch fasst diese für jedes Projekt auf jeweils fünf Seiten zusammen. Die Themen reichen von den programmatischen Konzepten der Hochschulentwicklung in Deutschland seit 1945, dem Phänomen akademischer Rituale oder der Entwicklung der Hochschulbildungsbeteiligung in West und Ost seit 1950 über das Verhältnis von Politik und Wissenschaft in der DDR, den ostdeutschen Hochschulbau, die dortige wissenschaftliche Zeitschriftenlandschaft, den (Nicht-)Zusammenhang von Bildungs- und Beschäftigungssystem in der DDR, das dort existierende konfessionelle Bildungswesen, die DDR-Gesellschaftswissenschaften, Weiterbildung an DDR-Universitäten, den Spezialsektor der Militär- und Polizeihochschulen in der DDR, die künstlerischen Hochschulen daselbst und die Aufarbeitung der ostdeutschen akademischen Medizin nach 1989, desweiteren die Entwicklung privater Hochschulen seit 1950 im internationalen Vergleich, die 50jährige Geschichte des Schweizerischen Wissenschaftsrats oder die westdeutsche DDR-Forschung vor und die gesamtdeutsche DDR-Forschung nach 1989 bis hin zur ostdeutschen Wissenschaftstransformation ab 1990 und dem Umgang der Hochschulen mit ihrer Zeitgeschichte – sowie zahlreichen weiteren Themen.

Peer Pasternack / Tim Hutschenreuter (Red.): **HoF-Lieferungen. Die Buchpublikationen des Instituts für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF)**, Institut für Hoch-

schulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2013, 88 S.; auch unter [https:// www.uni-halle.de/dateien/01_hof_buecher_katalog_2013.pdf](https://www.uni-halle.de/dateien/01_hof_buecher_katalog_2013.pdf)

Monografien und Sammelbände sind die wesentlichen geronnenen Ergebnisse der häufig mehrjährigen Projekte, die am HoF durchgeführt werden. Seit seiner Gründung waren bis 2013 aus dem Institut heraus 119 solcher Publikationen veröffentlicht worden, mithin durchschnittlich sieben pro Jahr. Um diese beträchtliche Produktivität des Instituts zu dokumentieren, werden die seit 1997 erschienenen Monografien und Sammelbände vorgestellt. Die einzelnen Titel wurden mit Abstracts versehen und thematisch in sechs Kapitel gegliedert: Raumbezüge der Hochschulentwicklung – Ostdeutsche Hochschulen – Hochschulen und demografischer Wandel; Governance, Steuerung und Organisation von Hochschulen; Wissenschaftlicher Nachwuchs – Hochschulpersonal – Gleichstellung im Hochschulbereich; Hochschulbildung, Studienreform, Studierende; Internationalisierung & internationale Hochschulentwicklungen; Zeitgeschichte von Hochschule und Bildung; Referenzraum Sachsen-Anhalt. 88 Seiten wurden benötigt, um diese Form der Leistungsbilanzierung zu realisieren.

Projektgruppe Hochschulforschung Berlin-Karlshorst (Hg.): **Informationsblatt. Arbeitsschwerpunkte und Ergebnisse**, Berlin 1994, 25 S.

Die Broschüre stellt die Projektgruppe vor, verzeichnet die von ihren Mitgliedern seit 1990 erarbeiteten Studien und enthält eine Bibliografie der von den Mitgliedern veröffentlichten Beiträge.

Hochschul- und Wissenschaftsgeschichtsschreibung

Albrecht, Helmuth / Werner Arnold / Peter Schmidt (Hg.): **Beiträge zur Geschichte von Bergbau, Geologie und Denkmalschutz. Festschrift zum 70. Geburtstag von Otfried Wagenbreth**, Technische Universität Bergakademie Freiberg, Freiberg 1998, 190 S.

Die Festschrift widmet sich Otfried Wagenbreth, bis 1995 Professor für Technikgeschichte an der TU Bergakademie Freiberg, zu dessen Arbeitsschwerpunkten die Geschichte der Geologie und der Montanwissenschaften zählt.

Bernhardt, Hannelore: **Eingefangene Vergangenheit. Streiflichter aus der Berliner Wissenschaftsgeschichte. Akademie und Universität** (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften Bd. 38), trafo Wissenschaftsverlag, Berlin 2015, 308 S.

Die Autorin war 1985–1991 Leiterin der Forschungsstelle Universitätsgeschichte der Humboldt-Universität. Der Band versammelt Aufsätze aus den Jahren 1989 bis 2013, die sich vor allem mit dem Zusammenwirken von Akademie und Universität vom Kaiserreich bis in die DDR auseinandersetzen. Dokumentiert wird damit zugleich ein wesentlicher Teil der Arbeit der Forschungsstelle.

Brocke, Bernhard vom (Hg.): **Der Historiker Conrad Grau und die Akademiegeschichtsschreibung. Wissenschaftliches Kolloquium zum Gedenken an Conrad Grau (1932–2000)** (Sitzungsberichte Leibniz-Sozietät der Wissenschaften Bd. 98), unt. Mitarb. v. Hubert Laitko, trafo Wissenschaftsverlag Dr. Wolfgang Weist, Berlin 2008. 244 S.

Geboren 1932 in Magdeburg, studierte Grau von 1952 bis 1956 Geschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 1957 an der Deutschen Akademie der Wissenschaften tä-

tig, veröffentlichte er zahlreiche Aufsätze in Zeitschriften und Sammelbänden zur osteuropäischen Geschichte. Seit den 70er Jahren konzentrierte sich Grau auf die Geschichte der Akademie der Wissenschaften und leitete den Wissenschaftsbereich Akademiegeschichte an der Akademie der Wissenschaften. U.a. mit den Beiträgen „Conrad Grau und die Akademiegeschichtsschreibung“ (Hubert Laitko), „Conrad Grau und die Medizingeschichte“ (Peter Schneck), „Meine Begegnung mit Conrad Grau. Ein Rückblick auf das letzte Dezennium der Berliner Forschungsstelle für Akademiegeschichte“ (Laetitia Boehm) sowie drei Texten von Grau selbst und einem Schriftenverzeichnis Graus.

Diez, Bettina / Hildegard Haltrich / Cornelia Becker: **Medizingeschichtliche Dissertationen auf dem Gebiet der früheren DDR und der Sowjetischen Besatzungszone 1945–1970**, Karl-Sudhoff-Institut der Universität Leipzig, Leipzig 1992, 100 S.

Das Verzeichnis beruht auf der Auswertung des Jahresverzeichnisses der deutschen Hochschulschriften der genannten Berichtszeit. Es fanden 526 Titel Eingang. Die Zusammenstellung ergänzt die vom Medizinhistorischen Institut in Tübingen herausgegebenen Verzeichnisse wissenschaftshistorischer Dissertationen IWD und LWD, in denen die DDR-Dissertationen fehlen.

Hänseroth, Thomas (Hg.): **Dresdener Beiträge zur Geschichte der Technikwissenschaften H. 24**, Technische Universität Dresden, Dresden 1996, 98 S.; Volltext unter https://digital.slub-dresden.de/data/kitodo/DresBezuG_378640844-19960100/DresBezuG_378640844-19960100_tif/jpegs/DresBezuG_378640844-19960100.pdf

Im Mittelpunkt des Heftes stehen konzeptionelle technikwissenschaftshistorische Entwicklungen, die in der DDR in Dresden stattfanden: Rolf Sonnemann schreibt über „Das Konzept der Geschichte der Produktivkräfte in der DDR-Geschichtswissenschaft“. Der Herausgeber und Klaus Mauersberger bilanzieren „Das Dresdner Konzept zur Genese technikwissenschaftlicher Disziplinen“. Schließlich findet sich die aus Anlass seiner Emeritierung gehaltene Abschiedsvorlesung des Geologie- und Technikhistorikers Otfried Wagenbreth (TU Bergakademie Freiberg, 1.2.1995) dokumentiert: „Rückblick und Ausblick. 50 Jahre Arbeit für die Wissenschafts- und Technikgeschichte“.

Institut für Agrarpolitik, Marktlehre und Agrarentwicklung, Fachgebiet Sozialgeschichte der Agrarentwicklung an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin / Fördergesellschaft Albrecht Daniel Thaer zu Möglin (Hg.): **Entwicklungstendenzen in der agrargeschichtlichen Lehre und Forschung. Ehrensymposium anlässlich der Verabschiedung von Prof. Dr. habil. Volker Klemm**. Berlin, am 30. Juni 1995, Berlin 1995, 162 S.

Klemm (1930–2018) lehrte von 1966 bis 1995 Agrargeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sein Forschungsschwerpunkt war die Geschichte der Agrarwissenschaften in Deutschland. Dabei beschritt er neue Wege auf dem Gebiet der Agrarbiografie und hat insbesondere die Thaer-Forschung entscheidend mitgestaltet. Der Band enthält neben Fachbeiträgen eine Laudatio von Hartmut Harnisch, den Vortrag „Der Beitrag Volker Klemms zur Thaer-Forschung der letzten Jahrzehnte“ (Günter Darkow) und „Wünsche für die ‚Agrargeschichte‘“ von Volker Klemm.

50 Jahre NTM (=NTM 3/2010), Verlag Birkhäuser, Basel/Berlin, 436 S.

Die von Alexander Mette und Hans Wußing gegründete Zeitschrift für Geschichte der Naturwissenschaften, Technik und Medizin nahm den 50. Jahrestag ihres Erscheinungsbegins zum Anlass, eine Auswahl von in ihren DDR-Jahrzehnten erschienenen Beiträge erneut abzudrucken und sie aus heutiger Sicht kommentieren zu lassen: Ilse Jahn: „Matthias Jacob Schleiden an der Universität Jena“ (1963), Kommentar von Dietrich von Engel-

hardt: „Ein historischer Beitrag zur Methodologie der biologischen Wissenschaften“; Hans Wußing: „Zur Entstehungsgeschichte der abstrakten Gruppentheorie“ (1965), Kommentar von Erhard Scholz: „Die Explizierung des Impliziten“; Gerhard Harig: „Die beiden Aspekte der wissenschaftlichen Revolution des 17. Jahrhunderts und die Gegenwart“ (1966), Kommentar von Wolfgang Krohn: „Wissenschaftliche Revolution und gesellschaftlicher Wandel“; Alexander Mette: „Die Bedeutung der sowjetischen Neuropathologie und Psychiatrie für die Neugestaltung der Fachrichtung während des Aufbaus des Gesundheitsschutzes in der DDR“ (1968), Kommentar von Volker Roelcke: „Der Historiograph als Politiker. Ambivalenzen, Erträge, Anregungen“ (1971); Georg Harig/Jutta Kolesch: „Gesellschaftliche Aspekte der antiken Diätetik“, Kommentar von Klaus-Dietrich Fischer: „„Legein ta legomena‘ (Herodot)“; Günter Kröber/Eginhard Fabian/Hubert Laitko: „Wissenschaftswissenschaft und Wissenschaftsgeschichte. Zu den Grundlagen ihres Zusammenhangs“ (1978), Kommentar von Peter Weingart: „Wahlverwandtschaften“; Gisela Buchheim: „Zur Wechselwirkung von Naturwissenschaften und Technikwissenschaften in ihrer historischen Entwicklung“ (1978), Kommentar von Thomas Hänseroth: „Eine Gründungsschrift der Technikwissenschaftsgeschichte in Deutschland“; Reinhard Moeck: „Von der Universalität der Wissenschaftsgeschichte“ (1981), Kommentar von Jürgen Mittelstraß: „Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte“. Eine Einleitung (Moritz Epple/Mikael Hård/Sybillä Nikolow/Hans-Jörg Rheinberger/Volker Roelcke: 50 Jahre NTM) motiviert die Gestaltung des Jubiläumshefes.

Kant, Horst / Annette Vogt (Hg.): **Aus Wissenschaftsgeschichte und -theorie. Hubert Laitko zum 70. Geburtstag überreicht von seinen Freunden, Kollegen und Schülern**, Verlag für Wissenschafts- und Regionalgeschichte Michael Engel, Berlin 2005, 538 S.

Laitko war am Akademie-Institut für Theorie, Organisation und Geschichte der Wissenschaft tätig. Neben Aufsätzen zu Klaus Fuchs, den Beziehungen zwischen Jürgen Kuczynski und Fritz Behrens sowie zur Wissenschaftsgeschichte in der DDR und anderen Themen enthält der Band ein Verzeichnis der Schriften Hubert Laitkos von 1995–2004.

Kießling, Angela: **Non sibi sed publico. Nicht für sich, für die Allgemeinheit. Dr. Peter Schmidt (1939–1999). Bibliographie seiner Veröffentlichungen** (Veröffentlichungen der Bibliothek „Georgius Agricola“ der TU Bergakademie Freiberg Nr. 134), TU Bergakademie Freiberg, Universitätsbibliothek „Georgius Agricola“, Freiberg 2001, 50 S.

Schmidt war Kustos der Freiburger Universitätsbibliothek. Er verschaffte sich vor allem durch Arbeiten zur Geschichte der Geowissenschaften internationale Anerkennung.

Richter, Siegfried H.: **Prof. Dr. Otfried Wagenbreth. Bibliographie seiner Veröffentlichungen anlässlich seiner Emeritierung 1995** (Veröffentlichungen der Bibliothek „Georgius Agricola“ der TU Bergakademie Freiberg Nr. 130), TU Bergakademie Freiberg, Freiberg 1995, 40 S.

Otfried Wagenbreth (1927–2017) befasste sich vor allem mit der Geologie und ihrer Geschichte; ein weiteres Hauptarbeitsgebiet war die Geschichte der Technik und die Erhaltung sowie Pflege technischer Denkmale. Als bedeutend werden seine Hauptwerke über den Bergbau im Erzgebirge, speziell auch im Freiburger Revier, gewertet. Seine akademische Laufbahn begann 1951 als Assistent und Lehrbeauftragter am Geologischen Institut der Freiburger Bergakademie. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit leitete er ab 1976 den Zentralen Fachausschuß „Technische Denkmale“ in der Gesellschaft für Denkmalpflege der DDR. Bis 1992 wirkte er über zehn Jahre als Dozent für Geschichte und Dokumentation der Produktionsmittel (Technikgeschichte und technische Denkmale) an der

TU Dresden. Im Juni 1992 wurde er zum Professor für Technikgeschichte und Industriearchäologie an der TU Bergakademie Freiberg ernannt und arbeitete als Gründungsdirektor des Instituts für Wissenschafts- und Technikgeschichte.

Riha, Ortrun (Hg.): **100 Jahre Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften an der Universität Leipzig**, Shaker Verlag, Aachen 2006, 157 S.

Dargestellt werden sowohl die Vergangenheit des Instituts als auch seine gegenwärtigen Tätigkeitsfelder in Forschung, Lehre, beruflicher Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit. Da die Anfänge des ältesten medizinhistorischen Instituts der Welt schon öfters beschrieben wurden, liegt der Schwerpunkt erstmals auf der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. In zwei Überblicksbeiträgen werden eine medizinhistorische und eine wissenschaftsgeschichtliche Perspektive eingenommen. Die jüngste Vergangenheit ist ferner anhand der Publikationen, Dissertationen und wissenschaftlichen Veranstaltungen dokumentiert.

Ruprecht, Thomas Michael: **Felix Boenheim. Arzt, Politiker, Historiker. Eine Biographie** (Wissenschaftliche Abhandlungen des Salomon Ludwig Steinheim-Instituts für deutsch-jüdische Geschichte Bd. 7), Georg Olms Verlag, Hildesheim 1992, 549 S.

Die Biografie beschreibt das Leben, berufliche Wirken und gesellschaftliche Engagement Boenheims (1890–1960) als jüdischer Zeitzeuge des Kaiserreiches, der Weimarer Republik, der nationalsozialistischen Diktatur und des „besseren Deutschlands“. Im hiesigen Kontext interessieren insbesondere die Kapitel X bis XII, in denen auf sein Leben in der DDR – an der Leipziger Universität – eingegangen wird, wo Boenheim bis zu seiner Emeritierung als Internist, danach als Medizinhistoriker und Direktor des Karl-Sudhoff-Instituts wirkte.

Schneck, Peter (Hg.): **Verzeichnis der medizinhistorischen Arbeiten des Instituts für Geschichte der Medizin der Humboldt-Universität zu Berlin II: 1980–1995**, Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Geschichte der Medizin, Berlin 1995, 77 S.
Institutsbibliografie.

Schneck, Peter (Hg.): **70 Jahre Berliner Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften (1930–2000). Kolloquium anlässlich der 70. Wiederkehr des Gründungstages des heutigen Instituts für Geschichte der Medizin der Humboldt-Universität zu Berlin (Charité)**, Shaker Verlag, Aachen 2001, 142 S.

Peter Schneck blickt eingangs auf die 80er und 90er Jahre zurück. Es folgen Beiträge von Manfred Schürzbecher „Sozialhygiene und Medizingeschichte: Zur Erinnerung an Dietrich Tutzke (1920–1999)“, Illona Marz „Zu Geschichte und den Beständen der am Institut betreuten Sammlungen“, Elke Leetz „Zur Geschichte der Zweigbibliothek Wissenschaftsgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin“, Rainer Nabelek „Leitlinien der Forschung zur Medizin der Antike am Institut für Geschichte der Medizin (Charité)“ und Dieter Wagner „Zur Geschichte der Epidemiologie: Medizinische Geographie oder geographische Medizin?“. Im Anhang eine Chronik des Berliner Instituts für Geschichte der Medizin von 1930 bis 2000, ein Verzeichnis der Mitarbeiter:innen und Direktor:innen des Instituts, der Institutssymposien und -kolloquien von 1985 bis 2001 sowie der medizinhistorischen Arbeiten des Instituts von 1995 bis 2001.

Thom, Achim / Ortrun Riha (Hg.): **90 Jahre Karl-Sudhoff-Institut an der Universität Leipzig**, Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und Naturwissenschaften, Leipzig 1996, 175 S.

Der Band enthält neben anderen folgende hier interessierende Beiträge: „Zur Entwicklung und derzeitigen Lage der Bibliothek des Karl-Sudhoff-Institutes“ (Thomas Gruner), „Verzeichnis der am Institut seit seiner Gründung tätigen Hochschullehrer, wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter“ (Sabine Schönau), „Wissenschaftshistorische Habilitationen und Dissertationen aus dem Karl-Sudhoff-Institut der Universität Leipzig 1945 bis 1995“ (Sabine Fahrenbach) und „Auswahlbibliographie wissenschaftlicher Publikationen aus dem Karl-Sudhoff-Institut für die Jahre 1980 bis 1995“ (Achim Thom).

Wächtler, Eberhard: **Bibliographie 1952-2004**, Medienzentrum der TU Bergakademie Freiberg, Freiberg 2004, 44 S.

Wächtler (1929–2010) war seit 1962 Professor für Geschichte der Produktivkräfte an der Bergakademie Freiberg und befasste sich wesentlich mit der Geschichte der Technikwissenschaften.

Wächtler, Eberhard: **Autobiografie eines aufrechten Unorthodoxen**, Klartext Verlag, Essen 2013, 447 S.

Nach dem Geschichtsstudium arbeitete Wächtler (1929–2010) bis 1955 als wissenschaftlicher Assistent in Leipzig, danach bis 1962 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Wirtschaftsgeschichte der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1957 wurde er in Leipzig mit einer Arbeit „Zur Geschichte der Lage der Bergarbeiter im sächsischen Steinkohlenrevier Lugau-Ölsnitz von 1889–1914“ promoviert. Habilitation 1968 an der Universität Rostock mit der Arbeit „Historischer Fortschritt und Tradition im deutschen Bergbau von 1807 bis 1871“. Von 1962 bis 1990 war Wächtler Professor für Technikgeschichte an der Bergakademie Freiberg. Eines seiner Schwerpunktthemen war die Geschichte der Technikwissenschaften.

Wagenbreth, Otfried: **Das eigene Leben im Strom der Zeit. Lebenserinnerungen von Otfried Wagenbreth** (Freiberger Forschungshefte D 248 Geschichte), Technische Universität Bergakademie Freiberg, Freiberg 2015, 414 S.

Wagenbreth (*1927) war nach Tätigkeiten als Geologe seit 1979 Dozent für Geschichte und Dokumentation der Produktionsmittel und von 1992 bis 1995 Professor für Technikgeschichte an der TU Bergakademie Freiberg. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten zählt die Geschichte der Geologie und der Montanwissenschaften.

Weber, Wolfhard: **Naturwissenschafts- und Technikgeschichte in Deutschland, 1989–1992. Eine Übersicht über Forschung und Lehre an den Institutionen** (=Berichte zur Wissenschaftsgeschichte 1/1993), VCH Verlagsgesellschaft, Weinheim 1993, 116 S.; URL <https://docslide.net/download/link/naturwissenschafts-und-technikgeschichte-in-deutschland-1989-1992-eine-uebersicht>

Die Übersicht dokumentiert die west- und ostdeutschen Standorte.

Weber, Wolfhard / Lutz Engelskirchen: **Streit um die Technikgeschichte in Deutschland 1945–1975** (Cottbuser Studien zur Geschichte von Technik, Arbeit und Umwelt Bd. 15), Waxmann Verlag, Münster/New York/München/Berlin 2000, 446 S.

Vergleichende Darstellung der Entwicklungen in der Bundesrepublik und DDR. Dabei liegt für die DDR ein Schwerpunkt auf der Technikgeschichte in Dresden. Die entsprechenden

Kapitel: „Technikgeschichte in Dresden und die Transformation der Disziplin im realen Sozialismus“, „Produktivkraftgeschichte und Kaderplanung 1956–1964“, „Rückkehr der Technikgeschichte im Osten? 1964–1978. Wissenschaftlich-Technische Revolution gegen die Grenzen des Wachstums“. Im letztgenannten Kapitel geht es auch um Entwicklungen der Disziplin an der TH Karl-Marx-Stadt und an Ost-Berliner Einrichtungen.

Wessel, Andreas / Dieter B. Herrmann / Karl-Friedrich Wessel (Hg.): **Friedrich Herneck. Ein Leben in Suche nach Wahrheit** (Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik Bd. 32), Logos Verlag, Berlin 2016, 440 S.

Der Wissenschaftshistoriker Friedrich Herneck (1909–1993) war er von 1946 bis 1952 Lehrer an der Landesparteihschule der SED Brandenburg und von 1952 bis 1954 Dozent für Dialektischen Materialismus an der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam. Ab 1954 lehrte er an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1958 wurde Herneck unter dem Vorwurf des Revisionismus, u.a. aufgrund seiner Unterstützung von Robert Havemanns Positionen, entlassen. Die Entlassung wurde dann zurückgenommen und in einen Entzug der Lehrbefugnis umgewandelt. Ab 1964 lehrte er wieder als Dozent und wurde 1967 zum Professor für Geschichte der Naturwissenschaften berufen. Dokumentiert werden aus Anlass des 20. Todestages Hernecks neben Erinnerungen von Freunden, Kollegen und Schülern sowie Herneck-Texten von 1937 bis 1992 eine Bibliografie und eine Lebenschronik.

Woodward, William R. / Robert S. Cohen (eds.): **World Views and scientific discipline formation. Science studies in the German Democratic Republic. Papers from a German-American Summer Institute, 1988** (Boston studies in the philosophy of science vol. 134), Kluwer Academic Publishers, Dordrecht 1991, 462 S.

Bestandsaufnahme der DDR-Wissenschaftshistoriografie. Die Grundlage sind Beiträge eines 1988 veranstalteten German-American Summer Institute. Die insgesamt 39 Artikel sind in Kapitel zu „Ideas and Institutions“, zur Mathematikgeschichte im soziopolitischen Kontext, Psychologiegeschichte, Physikgeschichte, „Theory as Method“, deutschen Philosophiegeschichte, Biologiegeschichte, „Science and Society“ und sozialen Konstruktion wissenschaftlichen Wissens gegliedert. U.a.: „World views and scientific discipline formation: How German science studies contributed to the fall of the cultural wall“ (William R. Woodward), „Dialectical Understanding of the Unity of Scientific Knowledge“ (Herbert Hörz), „History of science in the GDR: Institutions and programmatic positions“ (Günter Kröber), „Historiography of Mathematics: Aims, Methods, Tasks“ (Hans Wußing), „Introduction to the Basic Concepts of Communication-Oriented Science Studies“ (Hans-Peter Krüger).

Wissenschaftsphilosophie, Kybernetik und informationswissenschaftliche Wissenschaftsforschung

Alfred Klahr Gesellschaft (Hg.): **Zwischen Wiener Kreis und Marx. Walter Hollitscher (1911–1986)** (Quellen & Studien Sonderband 2), Wien 2003, 153 S.

Der Österreicher Walter Hollitscher (1911–1986) war 1949 zum ersten Direktor des oben gegründeten Instituts für Philosophie der Berliner Humboldt-Universität berufen worden. Sein im gleichen Jahr erschienenenes Buch „Naturphilosophie“ führte zu politischen Auseinandersetzungen, die zunächst in einer faktischen Ausweisung 1953 kulminierten. Diese wurde 1965 dadurch zurückgenommen, dass man ihn an die Karl-Marx-

Universität Leipzig zum ordentlichen Gastprofessor für philosophische Fragen der modernen Naturwissenschaften berief.

Banse, Gerhard / Siegfried Wollgast (Hg.): **Philosophie und Wissenschaft in Vergangenheit und Gegenwart. Festschrift zum 70. Geburtstag von Herbert Hörz** (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät Bd. 13), trafo Verlag Dr. Wolfgang Weist, Berlin 2003, 504 S.

Neben den Beiträgen zur wissenschaftlichen Arbeit des Jubilars werden Erlebnisberichte zum wissenschaftlichen Wirken und zum Menschen Herbert Hörz dokumentiert. Im Anhang findet sich eine Bibliografie seiner Publikationen. Im hiesigen Kontext interessieren folgende Beiträge: „Vorwort: Zur Person von Herbert Hörz“ (Lothar Kolditz), „Tabula Gratulatoria“, „Vorwort“ (Gerhard Banse/Siegfried Wollgast), „Das Gesetzesverständnis im Spannungsfeld von Philosophie und Pädagogik in der DDR“ (Dieter Kirchhöfer), „Remembering meeting Professor Hörz“ (Imre Hronszky), „Brücken und Mauern – Ein interdisziplinärer Dank“ (Gerda Jun), „Meine Ankunft bei Herbert Hörz (1972/73)“ (Heinz Liebscher), „An American Physicist, German Philosophers, and U.S. Marxist Studies: A Personal Memoir“ (Erwin Marquit), „Herbert Hörz – Gründer einer wissenschaftsphilosophischen Schule?“ (Siegfried Paul), „Philosophieren in der DDR: Modell Kühlungsborn“ (Frank Richter).

Caysa, Volker / Helmut Seidel / Dieter Wittich (Hg.): **Naturwissenschaftliches Weltbild und Gesellschaftstheorie. Werk und Wirken von Gerhard Harig und Walter Hollitscher. Naturwissenschaften im Blickpunkt von Philosophie, Geschichte und Politik** (Texte zur Philosophie H. 14), Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig 2004, 272 S.

Mit u.a. folgenden Beiträgen: Hannelore Bernhardt: Gerhard Harig (1902–1966). Leben und Werk in schwerer Zeit; Siegfried Prokop: Gerhard Harig – erster Staatssekretär für das Hochschulwesen der DDR (1951–1957); Dorothea Goetz: Erinnerungen an Gerhard Harig; Friedhilde Krause: Erinnerungen an Staatssekretär Gerhard Harig; Dieter Wittich: Besonderheiten im Leben und Wirken Gerhard Harigs im Vergleich zu anderen früheren ostdeutschen Theoretikern des Marxismus-Leninismus; Herbert Hörz: Geschichte und Philosophie der Naturwissenschaften als Einheit von Logischem und Historischem. Bemerkungen zum wissenschaftlichen Wirken von Harig und Hollitscher; Hubert Laitko: Walter Hollitschers Konzept der Naturdialektik. Die Berliner Vorlesung im Kontext seiner intellektuellen Biographie; Siegfried Kätzel: Bemerkungen zu Walter Hollitscher und zur Psychoanalyse-Diskussion in der SBZ und in der DDR; Dieter Wittich: Walter Hollitscher als Interpret und Popularisator wissenschaftlicher Prozesse. Feststellungen und Gedanken zu seinem Leben und Werk unter besonderer Beachtung seiner Jahre in der frühen DDR anlässlich seines 90. Geburtstages im Jahre 2001.

Dittmann, Frank / Rudolf Seising (Hg.): **Kybernetik steckt den Osten an. Aufstieg und Schwierigkeiten einer interdisziplinären Wissenschaft in der DDR** (Information – Kommunikation – Organisation Bd. 1), trafo verlag dr. weist, Berlin 2007. 467 S.

Die Kybernetik avancierte nach anfänglicher Ablehnung in der DDR als »bürgerlich« zu einem universellen Lösungsinstrument für vielerlei Probleme. Ein Verdikt der SED-Führung von 1969 änderte die Situation grundlegend. Danach konnten Wissenschaftler kybernetische Methoden und Modelle zwar weiterhin in den engen Grenzen der Fachdisziplinen benutzen, aber das kreative Potenzial, das die Kybernetik mit Begriffen wie Selbstregulierung und Selbstorganisation in die Gesellschaftswissenschaften eingebracht hatte, wurde zerstört. Der Band vereint Berichte von wissenschaftlichen Zeitzeugen.

Eckardt, Michael (Hg.): **Mensch-Maschine-Symbiose. Ausgewählte Schriften von Georg Klaus zur Konstruktionswissenschaft und zur Medientheorie** (re:refresh. Texte zur Medienkultur Bd. 3), VDG Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften, Weimar 2002, 287 S.

Der Band vereint eine Auswahl von zwischen 1957 und 1974 entstandenen, bisher z.T. unveröffentlichten Texten des Philosophen Georg Klaus (1912–1974) und dokumentiert so eine Strömung innerhalb der Wissenschaftsgeschichte der DDR, die starke Einflüsse von Informationstheorie, Kybernetik und Semiotik aufweist. Dabei fasst der Begriff der Mensch-Maschine-Symbiose die Gesellschaftskonzeption Klaus' zusammen, die in der Beherrschung technischer Apparate das Hauptanliegen des Menschen sieht und somit Frage des Zusammenwirkens von Maschine und Mensch in den Mittelpunkt der Reflexionen rückt. Neben dem einführenden Artikel „Georg Klaus – Versuch einer Einführung in Leben und Werk aus medientheoretischer Perspektive“ des Herausgebers vereint der Band die folgenden Beiträge von Georg Klaus: „Elektronengehirn contra Menschengehirn?“, „Kybernetik und die Grundfrage der Philosophie“, „Zur Soziologie der ‚Mensch-Maschine-Symbiose‘“, „Bemerkungen zum derzeitigen Stand der marxistischen Philosophie in der Deutschen Demokratischen Republik“, „Politische Manipulation“, „Semiotik und Erkenntnistheorie“, „Modernismus oder Wissenschaft“ (verfasst mit Heinz Liebscher), „Informationsbewältigung“ und „Zukunftsperspektiven“. Im Anhang befinden sich ein Verzeichnis der veröffentlichten Schriften Klaus' sowie ein Verzeichnis seines Nachlasses.

Floyd, Christiane / Christian Fuchs / Wolfgang Hofkirchner (Hg.): **Stufen zur Informationsgesellschaft. Festschrift zum 65. Geburtstag von Klaus Fuchs-Kittowski**, Peter Lang Verlag, Frankfurt/Berlin/Bern/Brüssel/New York/Oxford/Wien 2002, 433 S.

Der 1934 geborene Klaus Fuchs-Kittowski, Informatiker und Wissenschaftsphilosoph, arbeitete von 1969 und 1972 als Dozent für philosophische Probleme der Kybernetik und ab 1972 bis 1992 als ordentlicher Professor für Informationsverarbeitung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die im hiesigen Kontext relevanten Beiträge sind: „Laudatio“ (Christiane Floyd), „Klaus Fuchs-Kittowski – Wirken zwischen Ost und West“ (Bernd Beier), „Klaus Fuchs-Kittowskis Wirken in der IFIP. Oder: Von den Schwierigkeiten, in zwei Welten kritische Wissenschaft zu betreiben“ (Ulrich Briefs), „Wissens-Ko-Produktion: Verarbeitung, Verteilung und Entstehung von Informationen in kreativ-lernenden Organisationen“ (Klaus Fuchs-Kittowski), „Veröffentlichungen von Klaus Fuchs-Kittowski“, „Die Biologie-Prognose 1966–1980. Ein Dialog“ (Samuel Mitja Rapoport/Klaus Fuchs-Kittowski/Hans-Alfred Rosenthal), „Informatikentwicklung in der DDR – nicht nur weiße Flecken“ (Reiner Tschirschwitz).

Friedrich-Schiller-Universität Jena (Hg.): **Über Freiheit. Ansprache in der Feier zur (nachgeholt) Habilitation am 29. Januar 1992 von Dr. Leopold Hartmann und Laudatio von Prof. Dr. Werner Becker**, Jena 1992, 31 S.

Leopold Hartmann (1899–1997) wirkte ab 1947 als Studienrat an der Vorstudienabteilung der Friedrich-Schiller-Universität. 1955 erhielt er dort die Dozentur für Geschichte und Theorie der Naturwissenschaften. Im gleichen Jahr wurde seine naturphilosophische Habilitationsschrift „Kausalität und Wirklichkeit“ aus ideologischen Gründen abgelehnt und er aus der Universität entlassen. Er betrieb darauf hin als Privatgelehrter eine umfangreiche Forschungs- und Vortragstätigkeit zur Weimarer Klassik, war Dozent an der Ingenieurschule „Carl Zeiß“ in Jena und wirkte als Musikkritiker. 1992 wurde er durch die Universität Jena nachträglich habilitiert.

Fuchs-Kittowski, Klaus / Siegfried Piotrowski (Hg.): **Kybernetik und Interdisziplinarität in den Wissenschaften. Georg Klaus zum 90. Geburtstag. Gemeinsames Kollo-**

quium der Leibniz-Sozietät und der Deutschen Gesellschaft für Kybernetik im November 2002 in Berlin (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät Bd. 11), trafo verlag dr. wolfgang weist, Berlin 2004, 394 S.

Die dokumentierten Beiträge sich konzentrieren zumeist auf das Wirken Klaus' auf dem Gebiet der Kybernetik. Die hier interessierenden Beiträge sind: „Interdisziplinarität als Kernforderung (nicht nur) kybernetischer Wissenschaftsrevision“ (Helmar Frank), „Kybernetik als interdisziplinäres Projekt. Zum Wirken von Georg Klaus“ (Herbert Hörz), „Wie Georg Klaus seine Philosophie im Zeitalter interdisziplinären Denkens verstand“ (Heinz Liebscher), „Kybernetik, Informatik und Philosophie. Zum philosophischen Denken von Georg Klaus: Im Spannungsfeld zwischen formalem Modell und nichtformaler Welt“ (Klaus Fuchs-Kittowski), „Georg Klaus als ‚Kybernetikpapst‘. Eine Begebenheit zum Verhältnis von G. Klaus und H. Ley“ (Werner Kriesel), „Georg Klaus, die Dialektik, die Mathematik und das lösbare Problem disziplinärer Philosophie“ (Rainer Thiel), „Die Kybernetik-Kommission des Forschungsrates der DDR 1968 ff.“ (Rainer Thiel).

Fuchs-Kittowski, Klaus / Rainer E. Zimmermann (Hg.): **Kybernetik, Logik, Semiotik. Philosophische Sichtweisen. Tagung aus Anlass des 100. Geburtstages von Georg Klaus** (Abhandlungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften Bd. 40), trafo verlag dr. wolfgang weist, Berlin 2015, 599 S.

Mit u.a. folgenden Beiträgen: „Der Wissenschaftler Georg Klaus: Versuch einer Einführung“ (Michael Eckardt), „‚Problem‘ und ‚Tatsache‘ im von Georg Klaus herausgegebenen ‚Philosophischen Wörterbuch‘ im Vergleich mit anderen“ (Heinrich Parthey), „Georg Klaus als Erkenntnistheoretiker“ (Hans-Christoph Rauh), „Georg Klaus in den Jahren 1948–63. Was würde der Bahnbrecher heute sagen?“ (Rainer Thiel), „Georg Klaus: (Bio-)Kybernetik und Dialektik des Lebenden und Sozialen“ (Klaus Fuchs-Kittowski), „Georg Klaus: Logik, Monolog und Argument“ (Wolfgang Coy), „Georg Klaus als Romanfigur“ (Marc Schweska), „Mathematik, Schach, Kommunismus – Konflikte des Philosophen Georg Klaus“ (Manfred Bierwisch), „Das bisschen Weltanschauung schreiben wir dann noch rein.‘ Georg Klaus und die Etablierung der Kybernetik in der DDR“ (Verena Wilte), „Kybernetik in der DDR der fünfziger Jahre“ (Markus Michler), „Im Gedenken an den philosophischen Anreger und Modernisierer: vier Erinnerungen an Georg Klaus anlässlich seines 100. Geburtstags“ (Michael Eckardt), „Zum Wirken von G. Klaus für die Entwicklung der Kybernetik, Philosophie und Gesellschaft“ (Klaus Fuchs-Kittowski), Schriftenverzeichnis zu Georg Klaus (1948–2013) (Michael Eckardt).

Gerhardt, Volker / Hans-Christoph Rauh (Hg.): **Anfänge der DDR-Philosophie. Ansprüche, Ohnmacht, Scheitern**, Christoph Links Verlag, Berlin 2001, 567 S.

Im hiesigen Kontext interessieren folgende Beiträge: „Lenins Buch ‚Materialismus und Empirio-kritizismus‘. Seine Entstehungsgeschichte sowie progressive und repressive Nutzung“ (Dieter Wittich), „Marxistische Naturphilosophie in der Diskussion“ (Reinhard Moeck), „Georg Klaus – Ein unbequemer Marxist“ (Heinz Liebscher) und „Walter Hollitscher und seine Naturdialektik-Vorlesungen in Berlin 1949/50“ (Hubert Laitko).

Hollitscher, Walter: **Vorlesungen zur Dialektik der Natur. Erstveröffentlichung der 1949/50 an der Humboldt-Universität gehaltenen Vorlesungsreihe** (Studienbibliothek der kritischen Psychologie Bd. 3), Verlag Arbeit und Gesellschaft, Marburg 1991, 421 S.

Die in diesem Band abgedruckten 50 Vorlesungen zur ‚Dialektik der Natur‘ wurden von dem in Wien geborenen Walter Hollitscher im Studienjahr 1949/50 an der Berliner Humboldt-Universität gehalten, kurz nachdem er zum ersten Direktor des soeben gegründeten Instituts für Philosophie berufen worden war. Von besonderem Interesse ist

das im Anhang dokumentierte „Protokoll der philosophischen Diskussion über das Buch des Gen. Hollitzscher ‚Naturphilosophie‘ am 23. Dezember 1949, 10 Uhr, im Clubhaus Jägerstr.“. Seine de-facto-Ausweisung aus der DDR 1953 wurde 1965 quasi zurückgenommen, indem er in Leipzig zum ordentlichen und ab 1976 zum emeritierten Gastprofessor für philosophische Fragen der modernen Naturwissenschaften an der Karl-Marx-Universität ernannt wurde, die ihm auch 1971 die Ehrendoktorwürde verlieh.

Hörz, Herbert: **Lebenswenden. Vom Werden und Wirken eines Philosophen vor, in und nach der DDR**, trafo Verlag Dr. Wolfgang Weist, Berlin 2005, 576 S.

In seinen Erinnerungen schildert der 1933 in Stuttgart geborene Wissenschaftsphilosoph und -historiker Herbert Hörz seinen persönlichen Werdegang. Er beschreibt Ideale und Illusionen eigenen Handelns, Handlungsmotive und Rahmenbedingungen seines Werdens und Wirkens, Philosophie und Politik in der DDR und die Entwicklung in den von ihm geprägten Einrichtungen.

Hörz, Herbert / Gerhard Banse / Werner Ebeling / John Erpenbeck (Hg.): **Leibniztag 2013** (Sitzungsberichte der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin Bd. 118), trafo Wissenschaftsverlag, Berlin 2014, 249 S.

Der Band enthält einige Beiträge zu Ehren von Herbert Hörz aus Anlass von dessen 80. Geburtstag: „Laudatio: Herbert Hörz zum Achzigsten“ (Gerhard Banse), „Glückwunsch des Instituts für Philosophie der Russischen Akademie der Wissenschaften“, „Über das Gedächtnis des Zufalls – zur Dialektik von Gesetz und Zufall“ (Werner Ebeling), „Digitale Buchveröffentlichung zum 80. Geburtstag von Herbert Hörz“ (John Erpenbeck) und „Herbert Hörz – Mein Vorbild als Wissenschaftsphilosoph und -historiker“ (Heinz Heikenroth).

Jahn, Ilse / Andreas Wessel (Hg.): **Für eine Philosophie der Biologie. Festschrift zum 75. Geburtstag von Rolf Löther** (Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie und Humanogenetik Bd. 26), Kleine Verlag, München 2010, 269 S.

Löther studierte von 1953 bis 1958 an der Universität Leipzig, 1959 wurde er Aspirant am Lehrstuhl für philosophische Probleme der Naturwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin, wo er 1962 promovierte. Ab 1968 wirkte er 13 Jahre an Akademie für Ärztliche Fortbildung, 1981 wechselte er an das Zentralinstitut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften. Der Band enthält u.a. eine Selbstdarstellung seines wissenschaftlichen Werdegangs und eine Bibliografie seiner Schriften.

Krohn, Wolfgang / Uta Eichler / Ruth Peuckert (Hg.): **Formendes Leben – Formen des Lebens. Philosophie – Wissenschaft – Gesellschaft. Festschrift für Reinhard Mocek zum 80. Geburtstag**, Hallescher Verlag, Halle (Saale) 2016, 315 S.

Mocek betrieb an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Wissenschaftsphilosophie und -geschichte und leitete das dortige Zentrum für Wissenschaftsgeschichte und -theorie. Im hiesigen Kontext interessieren vor allem die folgenden Beiträge: „Reinhard Mocek – Forscher, Lehrer, Freund“ (Wolfgang Krohn/Uta Eichler/Ruth Peuckert), „Wissenschaftsforschung hüben und drüben: nach dem Spiel“ (Jürgen Mittelstraß), „Die DDR-Gesellschaftswissenschaften als politisch-epistemisches Ereignis“ (Peer Pasternack) und „Gewesenes und Bleibendes“ (Karl-Friedrich Wessel). Dokumentiert wird zudem eine Auswahlbibliografie Moceks.

Liebscher, Heinz: **Fremd- oder Selbstregulation? Systemisches Denken in der DDR zwischen Wissenschaft und Ideologie** (Selbstorganisation Sozialer Prozesse Bd. 2). Lit Verlag, Münster 1995, 184 S.

Liebscher war Philosophie-Professor an der Akademie der Wissenschaften und einer der Kybernetik-Protagonisten in der DDR. Er gibt hier einen Einblick in den Aufstieg, die Förderung und den Fall von Systemtheorie und Kybernetik in der DDR. Dabei wird im besonderen das widersprüchliche Verhältnis der SED zur Wissenschaft beschrieben. Der Anhang enthält neben einer „Denkschrift über die Bedeutung der Kybernetik für Wissenschaft, Technik und Wirtschaft in der DDR“ vom Oktober 1962 einen Artikel aus „Die Welt“ aus dem Jahr 1969 mit dem Titel „Front gegen Dichter und Kybernetiker“, eine aus dem gleichen Jahr stammende Anweisung des Institutsdirektors für Philosophie an der Akademie der Wissenschaften und die Stellungnahme der Arbeitsgruppe „Philosophie und Kybernetik“ dieses Instituts.

Mocek, Reinhard: **Versuch zur Bilanz der Wissenschaftstheorie in der DDR. Entstehung – Inhalte – Defizite – Ausblicke** (Dresdener Beiträge zur Geschichte der Technikwissenschaften H. 22), Rektor der TU Dresden, Dresden 1994, 30 S. Auch unter http://digital.slub-dresden.de/fileadmin/data/378640844-19940100/378640844-19940100_tif/jpegs/378640844-19940100.pdf

Vortrag auf einer Tagung der Werner-Reimers-Stiftung zu „Konzeptionen, Positionen und Methoden philosophischer Forschung in Ost und West vor der Vereinigung Deutschlands und heute“ vom 4.–6.11.1993 in Bad Homburg. Der Autor sucht in dem sich durch hohe Informationsdichte auszeichnenden Manuskript, einige generelle Merkmale der DDR-Wissenschaftstheorie auf den Begriff zu bringen, ihre Entstehungszusammenhänge zu hinterfragen sowie Resultate und Defizite („die großen Sünden und die kleinen Resultate“) zu benennen.

Müller, Johannes: **Arbeitsmethoden der Technikwissenschaften. Systematik, Heuristik, Kreativität**, Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York/London/Paris/Tokyo/Hong Kong 1990, 276 S.

Zusammenfassende Darstellung der Systematischen Heuristik durch ihren Begründer. Das Konzept war in den 60er Jahren in der DDR entwickelt und praktisch erprobt worden. Es zielte darauf, die Prozesse geistig-schöpferischer Arbeit heuristisch zu programmieren, um so deren Erfolgswahrscheinlichkeit zu steigern (ohne den Erfolg zu garantieren). Es war eine Sonderentwicklung im Rahmen der Etablierung der Wissenschaftsforschung in der DDR, zeichnete sich aber dadurch aus, eine zentrale Anforderung an die Wissenschaftsforschung – sie müsse vor allem praktisch werden, um akute Effektivitätsprobleme der DDR-Wirtschaft mit lösen zu helfen – zu erfüllen. Da die Systematische Heuristik im Kontext der ökonomischen Reformversuche der 60er Jahre politisch protegert worden war, fiel sie den Flurbereinigungen nach dem Machtwechsel Ulbricht/Honecker zum Opfer.

Rauh, Hans-Christoph / Hans-Martin Gerlach (Hg.): **Ausgänge. Zur DDR-Philosophie in den 70er und 80er Jahren**, Christoph Links Verlag, Berlin 2009, 793 S.

Im hiesigen Kontext interessieren folgende Beiträge: „Wissenschaftsforschung – das Zauberwort einer philosophischen Neubesinnung? Zugleich ein Blick in die konzeptionellen Ansätze der haleschen Arbeiten zur Wissenschaftstheorie und -geschichte“ (Reinhard Mocek); „Die vom Leipziger Lehrstuhl für Erkenntnistheorie von 1967 bis 1989 veranstalteten jährlichen Arbeitstagungen“ (Dieter Wittich), „Rostocker Philosophische Manuskripte. Ein Dialog zwischen Philosophen und Einzelwissenschaften“ (Klaus Ehlers/Hans-Jürgen Stöhr) und „Die Kühlungsborner Arbeitstagungen“ zu philosophischen Probleme der Naturwissenschaften (Karl-Friedrich Wessel).

Rauh, Hans-Christoph / Peter Ruben (Hg.): **Denkversuche. DDR-Philosophie in den 60er Jahren**, Christoph Links Verlag, Berlin 2005, 556 S.

Im hiesigen Kontext interessieren folgende Beiträge: „Zum marxistischen Naturverständnis in den 60er Jahren“ (Reinhard Mocek), „Systemtheorie und Kybernetik in der philosophischen Sicht von Georg Klaus“ (Heinz Liebscher), „Die erste Jahresvorlesung zur marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie in der DDR“ (Dieter Wittich), „Ideologie statt Wahrheit, Erkenntnis und Realität. Zum ideologischen Hintergrund der Beschäftigung mit dem Ideologieproblem durch die DDR-Philosophie“ (Hans-Christoph Rauh), „In memoriam Hermann Ley“ (Hubert Laitko), „Produktivkraft Wissenschaft, wissenschaftlich-technische Revolution und wissenschaftliches Erkennen. Diskurse im Vorfeld der Wissenschaftswissenschaft“ (Hubert Laitko).

Runge, Monika (Hg.): **Erkenntnistheorie in Leipzig. Ein Beitrag zur Universitäts- und Philosophiegeschichte. Dieter Wittich zum 75. Geburtstag**, Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen, Leipzig 2006, 197 S.

Wittich publizierte 1978 die erste systematische Darstellung einer marxistisch-leninistischen Erkenntnistheorie. Damit gelang eine Verabschiedung vom stalinisierten Paradigma des dialektischen und historischen Materialismus und eine Reaktivierung des gesellschaftlichen Erkenntnisprozesses als historisch und formationspezifisch. U.a. mit folgenden Beiträgen: Dieter Wittich: Was ich noch gesagt haben wollte. Zum Erinnerungs-Kolloquium an die Leipziger Erkenntnistheorie. Leipzig 30. April 2005; Bernd Okun: Von der Erkenntnistheorie zum Erkenntnisprozess; Hans Poldrack: Die Leipziger Erkenntnistheorie um Dieter Wittich – ein Kind ihrer Zeit; Hans-Christoph Rauh: Erkenntnistheorie im Rahmen der DDR-Philosophie; Lothar Kreiser: Über das Zusammenspiel von Logik und Erkenntnistheorie an der Universität Leipzig (1962–1989); Dieter Wittich: »Nachwende«-Publikationen.

Umstätter, Walther / Karl F. Wessel (Hg.): **Interdisziplinarität – Herausforderung an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Festschrift zum 60. Geburtstag von Heinrich Parthey** (Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie & Humanontogenetik Bd. 15), Kleine Verlag, Bielefeld 1999, 286 S.

Neben einer Bibliografie der Schriften des Wissenschaftsforschers Heinrich Parthey u.a. folgende Beiträge: „Laudatio zum 60. Geburtstag von Heinrich Parthey“ (Hubert Laitko), „Reminiszenzen zu den Anfängen der Rostocker Methodologie. Forschung in den 1960er Jahren“ (Dieter Wittich) und „Die Publikationen des H.P. Eine vornehmlich quantitative Analyse“ (Günter Kröber).

Wessel, Karl Friedrich / Hubert Laitko / Thomas Diesner (Hg.): **Hermann Ley. Denker einer offenen Welt** (Berliner Studien zur Wissenschaftsphilosophie und Humanontogenetik Bd. 29), Kleine Verlag, Grünwald 2012, 542 S.

Der 1911 geborene Hermann Ley, promovierter Dentist, habilitierte sich 1948 an der Universität Leipzig in Philosophie und wurde dort im selben Jahr Professor für Theoretische Pädagogik. Ab 1950 hatte er zunächst in Leipzig, später in Dresden den Lehrstuhl für dialektischen und historischen Materialismus inne. Zwischen 1956 und 1962 war er auch Vorsitzender des Staatlichen Rundfunkkomitees der DDR. Von 1959 bis zu seiner Emeritierung 1977 bekleidete er die Professur für Philosophische Probleme der modernen Naturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er gilt als der Philosoph, welcher in der DDR die größte schulenbildende Wirkung zu entfalten vermochte.

Witte, Verena: **Wandel mit System? Eine Denkstilanalyse der Kybernetik in der DDR, ca. 1956 bis 1971**. Dissertation, Fakultät für Geschichtswissenschaft, Philoso-

phie und Theologie an der Universität Bielefeld, Bielefeld 2011, 378 S. Volltext unter <https://pub.uni-bielefeld.de/download/2606800/2606801>

Ausgehend von theoretisch-methodischen Überlegungen Ludwig Flecks wird die Rezeption von Kybernetik und Systemtheorie in der DDR beleuchtet. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Wechselspiel von Wissenschaft und Politik. Gezeigt wird dabei, wie sich die Etablierung und Institutionalisierung von Systemtheorie und Kybernetik vollzog und dieser anfangs geschmähte wissenschaftliche Ansatz in den 60er Jahren deutliche politische Relevanz gewann.

Sozialwissenschaftliche Wissenschaftsforschung

Bertram, Hans (Hg.): **Soziologie und Soziologen im Übergang. Beiträge zur Transformation der außeruniversitären soziologischen Forschung in Ostdeutschland** (KSPW: Transformationsprozesse Bd. 23). Leske + Budrich, Opladen 1997, 593 S.

Der Band enthält u.a. folgende Beiträge zur ostdeutschen Wissenschaftsforschung: „Lebendigkeit der Wissenschaftsforschung. Zum Beitrag des Instituts für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft (ITW) der AdW der DDR“ (Wolfgang Schütze), „Analyse von Forschergruppen“ (Heinrich Parthey) und „Soziale Prozesse in wissenschaftlichen Gemeinschaften“ (Hildrun Kretschmer). Die letzten beiden Artikel behandeln Forschungsprogramme, die am ITW realisiert worden waren. Daneben auch ein Beitrag zu „Ostdeutsche Bildungsforschung in der Transformation: Institutionen, Forschungsschwerpunkte, wissenschaftliches Personal“ (Karin Hildebrandt), der sich u.a. mit der Hochschulforschung befasst.

Burrichter, Clemens / Gerald Diesener (Hg.): **Auf dem Weg zur „Produktivkraft Wissenschaft“** (Beiträge zur DDR-Wissenschaftsgeschichte: Reihe B, Arbeitsmaterialien und Texte Bd. 1), Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2002, 291 S.

Anhand zahlreicher Einzelbeiträge wird die Entwicklung und Umsetzung des Konzepts der „Produktivkraft Wissenschaft“ zeithistorisch erschlossen. U.a. mit folgenden Beiträgen: „Auf dem Weg zur ‚Produktivkraft Wissenschaft‘. Essayistische Bemerkungen zu einer wissenschaftstheoretischen Untersuchung im Rahmen einer gesellschaftswissenschaftlichen DDR-Forschung“ (Clemens Burrichter), „‚Produktivkraft Wissenschaft‘. Eine dokumentarische Geschichte des Verhältnisses von Wissenschaft und Politik in der SBZ/DDR 1945–1990“ (Andreas Malycha), „Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsverständnis in der DDR – Facetten der fünfziger Jahre“ (Hubert Laitko), „Gründung und Entwicklung des Zentralinstituts für Jugendforschung in den sechziger Jahren“ (Walter Friedrich) und „Ein ‚moderner Sozialismus‘ für die neunziger Jahre? Forschungsstand, Untersuchungsansatz und Untersuchungsschwerpunkte zum Verhältnis von DDR-Gesellschaftswissenschaften und SED-Politik am Ende der achtziger Jahre“ (Gerd-Rüdiger Stephan).

Domin, Georg: **Wissenschaften und Wissenschaftsforschung. Aus der Sicht eines Beteiligten am Experiment DDR. Aufsätze 1960 bis 1996**, edition bodoni, Berlin 1997, 226 S.

Die Publikation führt Artikel des Autors – Wissenschaftsforscher und Professor, zuletzt an der Akademie der Wissenschaften – aus seiner über 35jährigen Tätigkeit zusammen. Domin ging es zudem um die Vorlage einer Art Autobiografie, als deren wichtige Bestandteile er das Vorwort und einen im Band enthaltenen Beitrag zur Vorgeschichte der Gründung des Instituts für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft (ITW) an der DDR-Akademie der Wissenschaften betrachtet sehen möchte.

Kany, Jens: **Die soziale Funktion der Wissenschaft. Wiederaufnahme eines Forschungsprogramms.** Dissertation, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Max-Weber-Institut für Soziologie, Heidelberg 2016, 240 S.; URL https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/21813/1/Dissertation_Kany_pub.pdf (28.12.2018).

Was ist die soziale Funktion der Wissenschaft? Die wissenschaftssoziologische Gegenwartsliteratur bleibe eine Antwort schuldig. Eine alternative Tradition der Wissenschaftsforschung mit fruchtbaren Ansätzen finde sich dagegen in der DDR. Diese wird in zwei Schritten rekonstruiert: Es wird die kognitive Ausdifferenzierung der DDR-Wissenschaftsforschung nachgezeichnet, wozu die Diskurse im Vorfeld ihrer institutionellen Etablierung analysiert werden; anschließend findet eine Rekonstruktion der disziplinären Matrix der DDR-Wissenschaftsforschung statt, wozu einerseits ihr Institutionalisierungsprozess nachgezeichnet und andererseits drei einflussreiche Grundlagenwerke aus drei Jahrzehnten DDR-Wissenschaftsforschung dargestellt und diskutiert werden: „Die Wissenschaft von der Wissenschaft“ (1968), „Wissenschaft als allgemeine Arbeit – Zur begrifflichen Grundlegung der Wissenschaftswissenschaft“ (Laitko 1979) und „Grundlagen der Wissenschaftsforschung“ (1988, internationales Kooperationswerk). Von der disziplinären Matrix ausgehend wird die soziale Funktion der Wissenschaft in Geschichte und Gegenwart dargestellt.

Meske, Werner / Werner Rammert (Hg.): **Ein Blick auf die neue Wissenschaftslandschaft. Zur Lage der sozialwissenschaftlichen Wissenschafts- und Technikforschung in Ostdeutschland.** 2 Hefte (Veröffentlichungsreihe der Forschungsgruppe Wissenschaftsstatistik des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung), Wissenschaftszentrum für Sozialforschung, Berlin 1993, 125 + 209 S.

Dieser Tagungsband einer gemeinsamen Konferenz der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und des WZB am 18./19.11.1992 in Berlin enthält Beiträge und Kommentare, die vor allem eine Bestandsaufnahme verschiedener Aspekte der neuen Forschungslandschaft in Ostdeutschland ergeben. Erstens wird mit Methoden der Wissenschaftsforschung beschrieben, wie sich diese Landschaft hinsichtlich ihrer Infrastruktur und durch die Mobilität ihrer Population verändert. Zweitens wird vorgestellt, wie sich Forschungsfelder neu organisieren und neue Profile entstehen. Drittens wird dokumentiert, welche Personen, Programme – hier insbesondere der potenzialtheoretische Ansatz – und Probleme die frühere ostdeutsche Wissenschafts- und Technikforschung charakterisieren und welche Veränderungen diese inzwischen erfahren hat. Werner Meske beschreibt die Veränderungen der ostdeutschen Wissenschaftslandschaft ausgehend von einem potentialtheoretischen Ansatz. Uwe Schimank unterzieht den Ansatz einer kollegialen Kritik. Lothar Läscher formuliert „Fragen, die bleiben“, indem er auf die Wissenschaftsforschung in der DDR zurückschaut. Irene Müller-Hartmann und Michael Schleese schreiben über „Probleme des Wandels der sozialwissenschaftlichen Wissenschafts- und Technikforschung in den Fünf Neuen Bundesländern“.

Rindfleisch, Hans-Jochen / Rainer Thiel: **Erfinderschulen in der DDR. Eine Initiative zur Erschließung und Nutzung von technisch-ökonomischen Kreativitätspotenzialen in der Industrieforschung. Rückblick und Ausblick.** Arbeitsgemeinschaft Qualifikations-Entwicklungs-Management QUEM, trafo verlag, Berlin 1994, 128 S.

Die Studie soll ein Stück „Geistesgeschichte der DDR“ beschreiben, die sich in Freiräumen weitgehend autonomer technisch-wissenschaftlicher Gemeinschaftsarbeit Branchen- und fachdisziplinenübergreifend entfalten konnte. Dafür stellte die Kammer der Technik (KdT), der ingenieurtechnische Verband in der DDR, die organisatorische und logistische

Infrastruktur bereit. Die Autoren haben Hintergründe, Methodik und Erfahrungen sowie künftige Perspektiven der Erfinderschulen zusammengestellt und dafür auch eine Reihe von Zeitzeugen befragt.

Wissenschaftsforschung allgemein

Girnus, Wolfgang / Klaus Meier (Hg.): **Wissenschaftsforschung in Deutschland. Die 1970er und 1980er Jahre**, Leipziger Universitätsverlag, Leipzig 2018, 414 S.

Der Band geht auf ein 2015 durchgeführtes Kolloquium zurück, das die am AdW-Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft (ITW) betriebene Wissenschaftsforschung im Zusammenhang mit der westdeutschen Wissenschaftsforschung betrachtete. U.a. mit folgenden Beiträgen: „Der lange Weg zum Kröber-Institut“ (Hubert Laitko, mit 140 Seiten der Hauptbeitrag des Bandes), „Wissenschaftsforschung hüben und drüben: nach dem Spiel“ (Jürgen Mittelstraß), „Wissenschaftsforschung im Spannungsfeld der Gesellschaftstheorie – das Beispiel des Finalisierungsmodells“ (Wolfgang Krohn), „Risikogesellschaft oder ‚Nachholende Modernisierung?‘“ (Rainer Hohlfeld), „Wissenschaftstheorie als Philosophie-Ersatz“ (Reinhard Mocek), „Günter Kröbers wissenschaftliches Werden – Mathematik, Philosophie, Wissenschaftsforschung – und zurück“ (Karl-Heinz Strehl), „Wissenschaftsforschung in Ostberlin – Reminiszenzen an eine vitale Experimentalwerkstatt empirischer Sozialforschung“ (Klaus Meier), „Anstelle eines Schlusswortes: Bilanz und Ausblick“ (Karl-Friedrich Wessel), „Wie alles kam“ (Günter Kröber, Text aus dem Nachlass).

Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft ITW an der Akademie der Wissenschaften der DDR (Hg.): **Veröffentlichungen 1970–1989** (Studien und Forschungsberichte H. 31), Berlin 1990, 305 S.

ITW-Publikationsverzeichnis. Das ITW befasste sich vornehmlich mit auf Ingenieur- und Naturwissenschaften fokussierter Wissenschaftsforschung.

Kröber, Günter: **Wissenschaftsforschung. Einblicke in ein Vierteljahrhundert. 1967 bis 1992**, Schkeuditzer Buchverlag, Schkeuditz 2008, 164 S.

Der Autor leitete 1970–1990 das Institut für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften der DDR.

Malycha, Andreas (Hg.): **Geplante Wissenschaft. Eine Quellenedition zur DDR-Wissenschaftsgeschichte 1945–1961** (Beiträge zur DDR-Wissenschaftsgeschichte, Reihe A: Dokumente Bd. 1), Akademische Verlagsanstalt, Leipzig 2003, 706 S.

Die 130 Dokumente umfassende Quellenedition soll die generellen Aspekte der DDR-Wissenschaftsgeschichte zwischen Kriegsende und Mauerbau dokumentieren. Eine umfangreiche Einführung zeichnet den Forschungsstand nach, erläutert die Editionsprinzipien und analysiert das Verhältnis zwischen Politik und Wissenschaft in der SBZ/DDR 1945 bis 1961. Die Mehrzahl der Dokumente zeigen die Vorstellungen, Strategie- und Taktikentwürfe, konkrete Handlungsanleitungen und Konzeptionen der Partei- und Staatsführung zwischen 1945 und 1961 auf, die sich der Fragestellung widmen, wie Wissenschaften, Hochschulen und Akademien funktional so umgestaltet und ausgestaltet werden können, dass sie den politischen, ideologischen, aber auch ökonomischen, technologischen und wissenschaftlichen Zwecken aus Sicht der Herrschenden entsprechen könnten. Dieser Außenperspektive auf die Wissenschaften wird eine Reihe von Texten an die Seite gestellt, die beleuchten sollen, wie die Wissenschaftler zwischen 1945 und 1961

ihr Selbstverständnis formulierten und auf die Politik des Staats und der Partei reagierten.

Meyer, Hansgünter (Hg.): **Intelligenz, Wissenschaft und Forschung in der DDR**, de Gruyter, Berlin/New York 1990, 250 + XIV S.

Der Band führt Beiträge von fünf ZHB- und sechs ITW-Autor.innen zusammen, womit beide Institute im jeweils letzten Jahr ihres Bestehens noch einmal zu einer gemeinsamen Anstrengung gefunden haben. Hansgünter Meyer schreibt zur Wissenschafts- und Intelligenzpolitik der SED, Ingrid und Manfred Lötsch zur „sozialen Schicht der DDR-Intelligenz in den Strukturbrüchen der deutsch-deutschen Entwicklung“, Christine Waltenberg über Frauen in der DDR-Wissenschaft, Werner Wolter zum personellem Forschungspotential in der DDR, Werner Meske vergleicht die deutsch-deutschen Wissenschaftspotenziale international, Rudolf Welskopf schreibt zur Soziologie der DDR-F+E-Intelligenz, Klaus Däumichen zur Forschung an DDR-Hochschulen, Karl-Heinz Zieris sowie Gabriele Groß/Barbara Henschke zum wissenschaftlichen Nachwuchs und Getraude Buck-Bechler zu den wissenschaftlichen Ausbildungsprofilen der DDR-Hochschulen.

Meyer, Hansgünter (Hg.): **25 Jahre Wissenschaftsforschung in Ostberlin. „Wie zeitgemäß ist komplexe integrierte Wissenschaftsforschung?“ Reden eines Kolloquiums** (Schriftenreihe des Wissenschaftssoziologie und -statistik e.V. Berlin H. 10), Berlin 1996, 240 S.

Anlass des dokumentierten Kolloquiums war der 25. Jahrestag der Gründung des (mit der AdW zum 31.12.1991 geschlossenen) Akademie-Instituts für Theorie, Geschichte und Organisation der Wissenschaft (ITW). Im hiesigen Kontext interessieren folgende Beiträge: „Ostberliner Wissenschaftsforschung – Rückblicke auf ihr Potential“ (Hg. Meyer), „ITW – 25“ (Günter Kröber), „Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsforschung – vor dem Hintergrund der Vergangenheit, vor den Herausforderungen der Zukunft“ (Hubert Laitko), „Quantitative Wissenschaftsforschung: Von ihren Anfängen in einzelnen Institutionen bis zur Gründung einer internationalen Gesellschaft“ (Hildrun Kretschmer), „Erfahrungen mit einer Theorie – Eine Geschichte in West-Ost-Retrospektive“ (Hans Jörg Sandkühler), „Marxistische Wissenschaftsforschung – Ein Blick zurück“ (Gert-Rüdiger Wegmarshaus), „Die ‚Potentialforschung‘ als eine Arbeitsrichtung in der Wissenschaftsforschung“ (Werner Meske), „Wissenschaftspark ITW im Grenzland der Wissenschaftsforschung“ (Klaus Meier), „Zur theoretisch-konzeptionellen Vorgeschichte einer Institutionalisierung (Eine späte Reminiszenz zur Entstehungsgeschichte des IWTO/ITW)“ (Georg Domin), „Wissenschaftstheoretische Innovationen in der Soziologie – Ein Aspekt disziplinär-integrativer Wissenschaftsforschung aus ITW-Erfahrungen 1974–1991“ (Hg. Meyer).